



KONZEPTION

Therapeutische Wohngruppe



Hallerstr. 40
91054 Buckenhof
Fon: 09131/28515

September 2007

Inhalt

Zielgruppe

Rechtsgrundlage

Betreuungs- und Behandlungsziele

Beschulung

Zeitliche Perspektiven der Förderung

Lage und räumliche Ausstattung der Wohngruppe

Betreuungszeit und personelle Ausstattung

Arbeitsmethoden

Kooperationen

Zielgruppe

Mädchen und Jungen mit hohem heilpädagogisch-therapeutischem Bedarf aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten/psychischen Störungen wie sie im ICD-10, Kapitel V (Psychische und Verhaltensstörungen) insbesondere unter F40-F48 (Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen), F80 bis F88 (Entwicklungsstörungen) und F90 bis F98 (Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend) beschrieben sind.

Beispielhaft sollen erwähnt werden:

- Angst- und Zwangsstörungen
- Essstörungen
- Depressive Störungen
- Autoaggressives Verhalten (Selbstverletzungen), latente Suizidalität
- Posttraumatische Belastungsstörung
- Introvertiertes Verhalten mit sozialem Rückzug und sozialer Angst
- Besondere Formen des Autismus

Die Kinder/ Jugendlichen können aufgrund der Schwere der psychischen Störungen und/oder ungünstiger Familienbedingungen vorübergehend nicht mehr in ihrem Herkunftsmilieu betreut und gefördert werden.

In die therapeutische Gruppe sollen bis zu 8 Schulkinder beiderlei Geschlechts ab 12 Jahre aufgenommen werden, die nach einem stationären Aufenthalt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie oder bei ambulanter Behandlung einer besonderen pädagogischen und therapeutischen Betreuung in einer Wohngruppe außerhalb ihrer Herkunftsfamilie bedürfen. Wir gehen davon aus, dass bei jüngeren Kindern diese notwendige Betreuung in der Regel nicht im Rahmen der stationären Jugendhilfe nachgefragt wird. Im Einzelfall wäre dies jedoch ggf. auch möglich. Im Rahmen der Gesamtförderung wird die geeignete Beschulung sichergestellt.

Rechtsgrundlage

§34 SGB VIII, §35a SGB VIII (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche), §41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige)

Die Aufnahmeanfrage erfolgt durch das zuständige Jugendamt. Die Federführung der Steuerung der Jugendhilfemaßnahme liegt beim Jugendamt.

Betreuungs- und Behandlungsziele

- Psychische Stabilisierung der Kinder/Jugendlichen in einem klar strukturierten Rahmen
- Förderung grundlegender personaler und sozialer Kompetenzen wie der Fähigkeit, Bedürfnisse zu äußern und Forderungen zu stellen, angemessene Auseinandersetzung mit andern Sichtweisen, Kritik annehmen können, ohne die eigene Person in Frage zu stellen
- Steigerung der lebenspraktischen Kompetenzen und der Fähigkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung
- Ressourcenorientierte Arbeit mit der Herkunftsfamilie durch auf die Familie abgestimmte Methoden
- Reintegration des Kindes/Jugendlichen in die Herkunftsfamilie u.a. durch zeitweise Einbeziehung der Familienangehörigen in den stationären Hilfeprozess,
- Gegebenenfalls Verselbständigung des jungen Menschen, wenn die Voraussetzungen und Perspektiven dies nahe legen.

Beschulung

Alle Schularten stehen in der näheren Umgebung zur Verfügung und sind zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Bei entsprechenden Voraussetzungen kann die Beschulung in unserer einrichtungsinternen Schule zur Erziehungshilfe (mit der Möglichkeit des qualifizierenden Hauptschulabschlusses) angeboten werden. Die Kooperation mit der Schule für Kranke wird angestrebt.

Bei Beschulung in unserer Schule zur Erziehungshilfe ist der regelmäßige fachliche Austausch und die Umsetzung des Betreuungs- und Behandlungsplanes für den schulischen Bereich durch regelmäßige Einzelfallbesprechungen der zuständigen Fachkräfte gewährleistet. Mit externen Schulen werden die Kooperation und der fallbezogene Austausch regelmäßig gepflegt.

Zeitliche Perspektiven der Förderung

Die Dauer des Aufenthalts wird von der Notwendigkeit des Erreichens der individuellen Ziele bestimmt und wird im Hilfeplan geregelt. Die Aufenthaltsdauer sollte aber mindestens ein Jahr betragen.

Lage und räumliche Ausstattung der Wohngruppe

Für die Therapeutische Wohngruppe wurde das Anwesen Hallerstr. 40 in Buckenhof angemietet. Zur Verfügung stehen in dem Einzelhaus mit Garten und Terrasse ca. 300 m² Wohnfläche auf zwei Stockwerken. Das Haus ist in fünf Gehminuten vom Hauptgelände des Puckenhofs zu erreichen

Damit ist die Möglichkeit der Nutzung von Räumen der Gesamteinrichtung wie z.B. Werkraum, Malraum, Musikraum, Turnhalle, Therapieräumen und des Außengeländes der Einrichtung gegeben.

Im Erdgeschoss befinden sich:

- 3 Einzelzimmer,
- 1 Bad (Badewanne, WC),
- 1 Separates WC,
- Küche, und separater Vorrats-/Wirtschaftsraum,
- Großes Ess-Wohnzimmer,
- 1 Büro,
- 1 Zimmer mit separater Nasszelle für Familienangehörige, die vorübergehend in den stationären therapeutischen Prozess einbezogen werden.

Im ersten Stock befinden sich:

- 5 Einzelzimmer
- 2 Bäder (Dusche, WC)
- 1 Therapiezimmer
- 1 Mitarbeiterzimmer für Nachtbereitschaften mit Nasszelle

Im Keller steht neben einem Abstellraum ein großer Mehrzweck-/Freizeitraum zur Verfügung.

Betreuungszeit und personelle Ausstattung

- Betreuung an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr
- 5,5 Planstellen für pädagogische Fachkräfte
- Arbeit im Schichtdienst, Doppelpräsenz während der Kernzeiten am Nachmittag
- Begleitender therapeutischer Fachdienst (32 Stunden/Woche)

Arbeitsmethoden

Erstellung und Fortschreibung des Hilfeplans gemeinsam mit den Sorgeberechtigten und dem zuständigen Jugendamt unter dessen Federführung

Individueller Betreuungs- und Behandlungsplan als Grundlage der pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit dem Kind und seiner Familie mit Verankerung im Hilfeplan (prozessorientiert mit Fortschreibung), abgestimmt auf die eingeleiteten therapeutischen Hilfen der vorausgegangenen KJP-Behandlung.

Interne Diagnostik: ergänzend zur bereits vorliegenden Diagnostik psychologische und heilpädagogische Eingangsdagnostik sowie Diagnostik bei speziellen Fragestellungen

In wöchentlich stattfindenden Fall- und Teamgesprächen werden von den pädagogischen Fachkräften der Gruppe zusammen mit dem Teamberater und dem zuständigen Therapeuten des Fachdienstes pädagogische und therapeutische Interventionspläne für das Kind/den Jugendlichen und dessen Familie entwickelt und reflektiert.

Ziel des Gesamtteams (pädagogische und therapeutische Fachkräfte) ist die Schaffung eines therapeutischen Milieus, das auf die spezifische Problematik des einzelnen jungen Menschen individuell eingeht.

Regelmäßige psychiatrische Fachberatung des Gesamtteams durch einen Kinder- und Jugendlichenpsychiater (Konsiliararzt), der auch den jungen Menschen als Arzt zur Verfügung steht. Dadurch wird auch die umgehende Einleitung einer eventuell erneut notwendigen stationären Behandlung des jungen Menschen in der KJP sichergestellt.

Gruppenpädagogik (im Rahmen der Wohngruppe)

- Bewirtschaftung des Hauses unter Beteiligung der Kinder/Jugendlichen im Rahmen ihrer individuellen Voraussetzungen
- Regelmäßige Gruppenunternehmungen in den Bereichen Sport, Spiel, Kultur und musisch-kreative Gestaltung
- Erlebnispädagogische Maßnahmen
- Gruppenangebote zur Erweiterung der sozialen Kompetenz (z.B. „Coolnesstraining“)
- Hilfen bei der Gestaltung des Zusammenlebens in der Gruppe

Einzelbetreuung/-förderung (im Rahmen der Wohngruppe und außerhalb)

- Einzelgespräche und –aktionen des Bezugserziehers mit dem Kind/Jugendlichen zur Umsetzung des individuellen Betreuungsplanes (z.B. durch Einsatz von Selbsteinschätzungsbögen)
- Individuelle Interventionen zur Verhaltensmodifikation im Rahmen des Betreuungsplanes
- Biographiearbeit
- Pädagogische Interventionen nach dem Konzept der „Elterlichen Präsenz“ (Haim Omer) mit direkter oder indirekter Unterstützung durch den Fachdienst
- Kriseninterventionen mit Einbeziehung des Teamberaters/Fachdienstes
- Kontakte des Bezugserziehers zur Herkunftsfamilie, zur Schule, zu Ärzten und Therapeuten
- Einzelförderung außerhalb der Gruppe:
Therapeutische Einzelförderung durch den Fachdienst (z.B. klientenzentrierte, tiefenpsychologische und systemische Psychotherapie, Traumatherapie, heilpädagogische Spieltherapie, Musiktherapie, Kunsttherapie, Wahrnehmungstraining, Psychomotorik)
- Gruppenangebote außerhalb der Gruppe zusammen mit andern Kindern der Einrichtung: z.B. Psychomotorikgruppe, Mädchengruppe, Entspannungsverfahren, „Coolnesstraining“

Betreuung der Herkunftsfamilie

- Maßnahmen zur „Anbindung“ der Familie an die Hilfemaßnahme:
Ausführliche Informationsgespräche für die Eltern, Elterntage, gemeinsame Aktionen mit Kindern und deren Eltern; bei Bedarf Hausbesuche oder Teilnahme von Familien/Eltern am Wohngruppenleben für eine begrenzte Zeit (z.B. für ein Wochenende)
- Regelmäßige, verpflichtende Elterngespräche (alle vier Wochen) mit dem Ziel der aktiven Beteiligung der Eltern an der Jugendhilfemaßnahme: Information der Eltern über die Entwicklung und Betreuung ihres Kindes (Betreuungsplan), gegenseitige Abklärung von Erwartungen des Kindes, der Eltern und der Einrichtung, Reflexion des Betreuungsverlaufs und der Kontakte zwischen Kind und Familie
- Erlebnispädagogische Maßnahmen für die Familien
- Interventionen nach dem Konzept der „Elterlichen Präsenz“ (Haim Omer) in der Herkunftsfamilie
- Beratung bzw. Therapie der gesamten Familie, der Eltern oder von Elternteilen durch einen Therapeuten des Fachdienstes
- Elterntaining

Kooperationen

Der Kontakt zu und die Vereinbarungen mit folgenden externen Institutionen und Personen wird im Rahmen von fallbezogenen Kooperationen gepflegt und aufrechterhalten und bildet eine wesentliche Grundlage für die gelingende therapeutische Arbeit im Einzelfall.

- Fallverantwortlich zuständige Jugendämter,
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Kliniken und Clearingstellen der Region, insbesondere bei der Übernahme eines dort zuvor behandelten Kindes/Jugendlichen im Rahmen eines vorher vereinbarter Jugendhilfeverfahren,
- Niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater,
- Kinderärzte,
- Ergotherapeutische und logopädische Praxen,
- Beratungsstellen (z.B. Sucht-, Sexualberatung, Autismusambulanz),
- Externe Schulen und Ausbildungsstellen, Fördereinrichtungen zur berufl. Integration

Eckart Reinl-Mehl, MSW
Abteilungsleiter Stationäre Hilfen

Reinhold Hofmann, Dipl.-Psych.
Fachdienst